

IN ST. ANDRÄ AM ZICKSEE

Ganz anders ist die Artengarnitur in den verbliebenen Wiesen-Resten am Ortsrand: Hier beherrschen Fettwiesen-Gräser, wie der Glatthafer, das Bild, mit einem Unterwuchs von verschiedenen Kleearten, Spitzwegerich oder auch der attraktiven Ochsenzunge (siehe Innenseite). Diese Brachen ehemals traditionell genutzter, ein- bis zweimal jährlich gemähter (oder beweideter) Wiesen mögen für das Auge nicht so bunt und attraktiv erscheinen. Dennoch sind sie wichtiger Lebensraum für anspruchsvollere Schmetterlinge, die ungedüngte, extensiv genutzte Wiesen für die Entwicklung ihrer Gräser fressenden Raupen benötigen, wie zum Beispiel das Schachbrett (Foto rechts unten) oder das Große Ochsenauge. Sie sind schon vielerorts aus der Landschaft verschwunden, hier haben wir sie noch gefunden! Dabei mussten wir nicht einmal bis in das etwas weiter südöstlich gelegene Europaschutzgebiet („Neusiedler See - Nordöstliches Randgebiet“) gehen!



Unsere Gemeinde St. Andrä am Zicksee ist stolz auf die reiche Natur und die vielfältige Tierwelt, die uns umgibt. Durch das Projekt „Buntes Burgenland: Wegesrand erforschen!“ haben Schüler*innen und Pädagog*innen die Chance, die faszinierende Flora und Fauna unserer Region hautnah zu erleben. Mit Unterstützung von naturschutzakademie.at fördern wir das Bewusstsein für Naturschutz und schaffen unvergessliche Erlebnisse. Gemeinsam setzen wir uns für den Erhalt unserer wunderschönen Heimat ein.

Bürgermeister Michael Schmidt

Bereits mehr als ein Drittel der Landesfläche steht unter Natur- oder Landschaftsschutz. Eine intakte Natur in der eigenen Gemeinde bietet bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Rückzugsort und ermöglicht der Ortsbevölkerung das Naturerlebnis vor der eigenen Haustür. Das Bewusstsein für Naturschutz ist in den Gemeinden in den letzten Jahren enorm gestiegen. Darauf wollen wir aufbauen und diese entsprechend unterstützen. Ein großes Anliegen ist mir dabei, dass bereits Kinder für den Schutz unserer Natur begeistert werden und ihnen ein gesundes Bewusstsein für den Erhalt der Artenvielfalt und deren Bedeutung für eine lebenswerte Umwelt mitgegeben wird.

LH-Stv.in Mag.a Astrid Eisenkopf



Die Volksschule St. Andrä am Zicksee nahm im Jahr 2024 am Projekt „Buntes Burgenland – Wegesrand erforschen“ aktiv teil, sei es bei der Betreuung ihres Puppenhauses (mit heimischen Schmetterlingen), Ausflügen oder kreativen Nachbearbeitungen der Erlebnisse. Das Projektteam dankt Frau Direktor Beate Wurzingher herzlichst für die gute Zusammenarbeit. Projektträger: naturschutzakademie.at. Weitere Informationen und Fotos: www.buntesburgenland.at.



naturschutzakademie.at

Impressum: Herausgeber: naturschutzakademie.at, 2000 Stockerau, ZVR: 889736248. Bearbeitung: Dr. Orphelia Herdits, Maria Lindhuber MEd, Dr. Julia Kelemen-Finan, DI Thomas Holzer, Helene Baldauf. Druck: flyeralarm. Bildnachweise: alle Fotos von naturschutzakademie.at, außer: Grünaderweißling: Dr. Helmut Höttinger, Schachbrett: Dr. Josef Pennerstorfer. Stand: September 2024



buntes burgenland



St. Andrä am
Zicksee

WEGESRAND ERFORSCHEN

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



WEGESRAND ERFORSCHEN

In Sankt Andrä am Zicksee war es ganz einfach, ortsnahe schöne Wegränder für den Forschertag der 3. und 4. Schulstufe Ende Mai zu finden, und der Sportplatz war der perfekte Ausgangspunkt! Ein magischer Anziehungspunkt: die bunten Ackerbrachen, die dank der artenreichen Einsaat-Mischung echte Farbakzente in die Landschaft zwischen Weingärten und Äckern setzen. Zottige Wicke, Klatsch-Mohn, Geruchlose Kamille (Foto links), Saat-Esparsette (Foto rechts) oder Steinklee (siehe Innenseite) sind nicht nur schön anzusehen, sie bieten auch vielen Insekten, wie Wildbienen und Schmetterlingen, Pollen und Nektar als Nahrung. Die Blüten der Mauretanischen Malve (Foto rechts oben) sind nicht nur ein Augenschmaus, sie sind auch ein kulinarischer Genuss (nicht nur für Insekten)! Am offenen Boden zwischen den Brachen und Weingärten nisten Erdhummeln (siehe Innenseite) – in idealer Lage neben ihren Futterpflanzen.



Bestäubungsprofi am Werk

Die **Dunkle Erdhummel** (*Bombus terrestris*) zählt zu den größten und häufigsten Hummeln in Mitteleuropa. Der Körper ist schwarz behaart, mit zwei gelben Binden und einem weißen Hintern. Wie viele andere Wildbienenarten ernähren sich auch Erdhummeln ausschließlich von Nektar und Pollen, was sie zu äußerst wichtigen Bestäubern macht. Bei der Pflanzenwahl sind sie nicht besonders wählerisch – vor allem Schmetterlings- und Lippenblütler, aber auch viele Nutzpflanzen (bspw. Apfel, Kirsche, Him-, Erd- und Brombeere) werden von ihnen besucht. Sie zählen zu jener besonderen Wildbienengruppe, die durch Vibration ihrer Flügelmuskulatur festsitzende Pollenkörner aus Staubgefäßen herausschütteln (= „Vibrationsbestäubung“, engl. „buzz pollination“) und so zum Blütenstaub gelangen kann, der für viele andere Insekten nicht zugänglich ist (bspw. Tomate, Heidelbeere).



NATURJUWELE IN ST.

Blätter in Kompass-Stellung

Besonders auffallend sind die buchtig gelappten Blätter des **Kompass-Lattich** (*Lactuca serriola*). Sie haben deutlich stachelige Mittelrippen und stehen meist ganz senkrecht. An sonnigen trockenen Standorten weisen die Blätter in Nord-Süd-Richtung und weichen dadurch der stärksten Sonneneinstrahlung zu Mittag aus. Eine Überhitzung wird vermieden, da die Mittagssonne nur die Blattkanten trifft. Der bis 1,20 m hohe Kompass-Lattich besitzt blassgelbe, kleine Korbblüten, die allerdings nur vormittags zu bewundern sind. Die Pflanze enthält weißen Milchsaft – er ist namensgebend für den Gattungsnamen Lactuca (lat. lac = Milch). Er ist die wilde Stammart unseres Garten-Salates (*Lactuca sativa*) und besiedelt trockene Wegränder, Dämme und brachliegende Flächen.



Strahlend blaue Blütenaugen

Die Zungenform der Blätter ist namensgebend für die **Gewöhnliche Ochsenzunge** (*Anchusa officinalis*). Sie sind lanzettlich und ganz dicht mit borstigen Haaren besetzt. Diese ganz rau anmutende Behaarung macht seiner Zugehörigkeit zur Familie der Raublattgewächse alle Ehre. Auffallend ist das leuchtende dunkle Blauviolett der fünfzähligen Blüten. Der Röhreneingang der Blüten ist durch fünf samtige weiße Wülste fest verschlossen. Diese sogenannten Schlundschuppen verhindern, dass ungebetene Gäste zum Nektar vordringen können. Der Blütenstand ist zu Beginn schneckenförmig eingerollt, erst mit dem Aufblühen entrollt er sich nach und nach. Man findet die Gewöhnliche Ochsenzunge auf Weg- und Ackerrändern und trockenen Wiesen. Sie wurde früher als Heil- und Küchenkraut verwendet.

ANDRÄ AM ZICKSEE

Getrocknet eine Duftwolke!

Der Juni ist die Blütezeit des **Echten Steinklees** (*Melilotus officinalis*), dieses unglaublich feingliedrigen, anmutig im Wind tanzenden Schmetterlingsblütlers. Sein Name verrät, dass er mit kargen trockenen Standorten gut zurechtkommt – man findet ihn an Straßenrändern, Ufern, Schutzplätzen und brachliegenden Wiesen. Die gelben Blüten duften fein nach Honig, beim Trocknen allerdings verstärkt sich der Duft noch um ein Vielfaches. Der betörend süßliche Geruch ist auf das Cumarin zurückzuführen. Dieser Inhaltsstoff entsteht erst beim Welken der Pflanze, und ihm verdankt der Steinklee auch seine Verwendung als Heilpflanze. In Teemischungen und Schlafkissenfüllungen entfaltet er seine beruhigende Wirkung bei Nervosität, Schlaflosigkeit, Katzenjammer und trüben Gedanken. Aber auch seine venenstärkende und entzündungshemmende Wirkung wird geschätzt.



Weißes Kleid mit grünen Streifen!

Um den **Grünader-Weißling** (*Pieris napi*) zu bestimmen, muss man genauer hinschauen! Im Flug ähnelt der Falter schnell seinen nahen Verwandten, wie dem Kleinen Kohlweißling (*Pieris rapae*). Wichtigstes Erkennungsmerkmal: olivgrün bis grünlichgrau gefärbte Adern auf Unterseite der Hinterflügel. Im Gegensatz zu seinen Verwandten interessieren sich die Raupen des Grünader-Weißlings eher für Schaumkraut- und Kressepflanzen als für Kohl. Nach Knoblauch duftende Arten (bspw. Knoblauchsrauke) und Senf stehen ebenso auf dem Speiseplan. Als Frühlingsboten können die Falter bereits Ende März beobachtet werden. Sie sind echte Allrounder! Neben feuchten Waldrändern und Wiesen, sind sie heute sogar in Gärten und Parkanlagen zu finden. Bei der Paarung überträgt das Männchen ein Anti-Aphrodisiakum auf das Weibchen. Dadurch können die Weibchen nachfolgenden Männchen signalisieren, dass bereits eine Befruchtung stattgefunden hat.

